

Die Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Ausfälle mittels Herausgeber wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung hat der Bezüger keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Einweger Rabatt gilt als Kassarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen drei Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.

59. Zabragana.

Nach keine deutsche Stellungnahme.

...fordern, sondern auch die Forderung eines Mannes von der Bedeutung Lord Grens, die französische Forderung, Deutschland solle bedingungslos den russischen Widerstand aufgeben, werde Deutschland in eine unheilvolle Lage bringen.

„Entspannung“ in Belaten.

ac O Brüssel, 13. Juli. (Telegr.) Belgische Regierungsfreie erklären, wenn man auch den Wortlaut der Rede Baldwin abwarten wolle, so könne man doch schon sagen, daß die von Baldwin ausgesprochenen Gebete eine Entspannung bedeuten und die Annahme gestatten, daß die diplomatischen Besprechungen unter den

Roman von Alfred Sassen.

Er warf entschlossen den Kopf zurück. „Aber es muß

Der Elmsa-Bericht nebstbeiliegende „Daily Chronicle“ kritisiert die Erfahrungen des Monats Juni und meint, es sei nicht an der Zeit, eine neue Konferenz zwischen den kriegführenden und neutralen Länder über die französische Politik auszuführen oder zum mindesten den englischen Fragebogen zu veröffentlichen.

mit Paris, 10. Juli. (Telegr.) Wie die „Daily Mail“ meldet, hat der Rote Baldwin in Washington sehr enttäuscht; mit Sedwinn sei unterstellt habe, den Antrag auf Einberufung einer internationalen Sachverständigenkonferenz zur Beilegung der deutschen Volkswirtschaftlichen in Italien gemäß dem Vorschlage des Staatssekretärs zu ziehen. In Washington betragt man die Rede Baldwins als Entleerung und hofft, daß nunmehr letzten folgen werden. Man glaubt, daß die Einberufung der Sachverständigenkommission solange nicht erfolgen kann, bis Frankreich zu ihm, die Kommission zu bezeichnen. Man ist überzeugt, diese Zustimmung an diplomatischen Mann zu überlegen.

□ Wien, 13. Juli. (Telegr.) Die Mehrzahl der Blätter bespricht die englische Ministererklärung. Uebereinstimmend sehen die Blätter die große Bedeutung der Rede Balmwinds darin, daß England jetzt aus der Passivität in der Reparationspolitik heraustritt, um wieder aktiv einzutreten. Wenn er auch offenbar heimlich die Ein-

Schönheit zeigten. Besten Jubes trat er dicht heran an
das Gitt.

Weder als eine fuhle Reporterarbeit?
 13. Juli. (Telegr.) Der Korrespondent eines angesehenen Nachrichtenbureaus hatte heute abend eine Unterredung mit einer ausgleichenden Persönlichkeit des Quai d'Orsay. Danach sind die französischen Regierungstreffe sehr erseut über den Ernst, den Baldwin in seinen Erklärungen an den Tag gelegt hat. Sie stellen jedoch fest, daß der status quo ante weiter bestehen werde. Alles Interesse der französischen Regierung konzentrierte sich auf die englische Antwort aus Deutschland. Man hoffte, erklärte die betreffende Persönlichkeit, daß dieses Programm den Plan einhalten würde, von dem in der Rede Baldwin nichts zu sehen war. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sich Frankreich der englischen Antwort werde anschließen können, denn Frankreich sei entschlossen, Deutschland aus seine letzte Note erst zu antworten, wenn Deutschland wirklich den passiven Widerstand eingekeitt habe, und amab:

v Paris, 13. Juli. Dasas meldet aus Brüssel: Die belgische Telegraphenagentur gibt bekannt, daß der rüchschollowatische Außenminister auf seiner Reise nach Paris über Brüssel kommend, hier mit den belgischen Ministern Theunis und Jaspars eine Zusammenkunft habe.

„Nur ein geeinigtes Europa.“
— London, 12. Juli. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš hielt beim Frühstück eine Rede, in der er ausführte, die politische Lage in Europa könne leicht ernst werden. Die Lösung der gegenwärtigen Pro-

Maßnahme, noch mehr als einem halben Menschenalter
habe ich Dir zum ersten Male wieder gegenüber, ich bin

Der voransichtliche Inhalt.

2. Zentrum, 12. Juni. (Telegr.) Im offiziellen Kreise wird mitgeteilt, daß der Entwurf einer englischen Antwort auf die letzte deutsche Note voraussichtlich nächsten Montag den Herren Ministern unterbreitet wird. Man glaubt, daß sie sich in der Hauptsache auf den deutschen Vorschlag betreffend Einberufung einer internationalen Konferenz zur Festlegung der deutschen Zahlungsfähigkeit beziehen wird.

Die „Times“ nehmen an, daß die englische Note in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam machen werde, daß die Reparationskommission bereits über einen entsprechenden Organismus verfallt. Italien, heißt es, ist im Prinzip mit der englischen Politik einverstanden und die Rede Baldwin hat den Vertretern aller Parteien Anlaß zu dem Gedanken gegeben, es sei nicht unmöglich, daß die baltische Regierung ernstlich den englischen Vorschlag über eine Antwort auf die letzte deutsche Note anzunehmen.

Ein Sanierungsplan für Deutschland.

Gesetz für das österreichische Kaiser.
 mt. Prag, 12. Juli. (Telegr.) Zu dem Kaiserlichen
 Deutschen, wonach Gesetz in London einen Konso-
 ziationsplan vorgelegt habe, berichtet hier, daß es sich
 in Wirklichkeit um ein Gutachten zu dem Vorschlage einer
 Sanierungsaktion zu Gunsten Deutschlands han-
 delt nach dem Muster der für Österreich eingeleiteten
 Rillensanction.

Befehl

[illegible]

Belohnungen bis zur Höhe von
Einhalb Millionen Mark

werden denjenigen Verlorenen versprochen, die eine Zukunft sehen, die zur Verheirathung der Witwe führt, sowie die der Läger von Saboteuren. Die Angaben können auch in der 196. dem Herrn Belgischen Kriegssachverständigen, Landstraße 136, Zimmer 91, dem belgischen Kriegssachverständigen, Landstraße 136, Zimmer 136, dem Herrn Belgischen Kriegssachverständigen, Friedhofstraße 136 in Antwerpen, gemacht werden.

1 Dollar = 186532 Mart.

Die hier bezeichneten Gegenstände sind Gegenstände der

Ich habe
Kaffeeverla-
st. Oberg-
ste Potoflo-
tage. 1
Schwen du-
cken Mi-
stern) mit
schon man
Eilo, man
schon man
Später sch-
gehebt zu
starke Eile
In die
Hunde-
Siedern
ne vorher
Hundstag-
braucht man
warmer
Wie
Wer ha-
lage einge-
Urtroß
das Wasser
Keine
Ich bin a-
Lage weit-
kommen.
Sunk der
in ein Tr-
sprechen n-
Bei je
unter. 2
lich zum D-
würden ei-
werden. 3

in Essen auf den Bahneinschnitt der Eisenbahn Essen-Düsseldorf.

Wo die kleine Bande sie wohl immer verbotommen
 Auch jetzt in den neuesten aller Seiten steht man in
 Spur an Dauern, Wänden, Schildern, Tanten und
 auf dem Alpbals.
 Da am allermeisten.
 Wo wenig Frauen fahren, in stiller Gegend, gibt's die
 reinen Geleiten schöner Rinderfünfte auf den Strassen.
 Da ist zuerst das beliebte Himmel- und Hölle-Ge-
 Salz und Pfeffer nehmen es auch manche oder Mäntel
 „Doppo“, wie mit etwas Dreißigsteins netzt, befeigen.
 Der ganze Bürgertheil hat vollkommene haben.
 Die meisten Stücken Theile hat ungeheure Tanten-
 frost in den kleinen Hängen der Gassen.

Leumereien, während seine Augen über sein Visavis hin und her wanderten.

Man war nun auf hellem Wege von Bremen nach Osnabrück (die Uhr zeigte ungefähr zehn), als plötzlich ein Schaffner erschien, um die Fahrkarten zu kontrollieren und Passagieren auszuweisen. Allan reichte seine Karte hin, die besichtigt wurde. Der alte Herr mit der dunklen Gesichtsfarbe, die den Namen des Schaffners klang, sagte: „Gut, Sie sind der Herr, der die Karte hat.“ Der Schaffner schaute sich um und ließ ein paar vergessliche „Gut!“ hören. Sie richtete sich nicht. Allan schaute eine Chance zu sehen. Er deutete sich vor und herüber vorsichtig den Arm der Dame. Sie schlug die Augen auf, starrte einen Augenblick Allans Hand an, die dieser noch nicht zurückgezogen hatte und fuhr mit einer Miene so unerkennbaren Widerwillens auf, daß Allan zurückdrückte, während eine seltsame Rote sich über sein Gesicht verbreitete. Der Schaffner schaute distrikt und wiederholte sein: „Gut!“ Die Unbekannte reichte ihm ihre Fahrkarte, während ihre Augen damit beschäftigt waren, Allan zu morzen; worauf sie plötzlich zum stummen Spiel zur Sprache überging. Und zwar auf englisch. — Allan war ein wenig erstaunt, da sie auf dem Bahnhof in Hamburg perfekt deutsch gesprochen hatte. Sie mußte doch voraussetzen, daß er ein Deutscher war. Sie wandte sich an den alten Herrn mit der Raubvogel-nase.

„Sir, ich verstehe Sie nicht, Sie verstehen meine Sprache?“

„Ja, spreche die Ihre nicht.“

„Sie, dachte Allan, aber warum?“

„Ich spreche Ihre Sprache,“ sagte der alte Herr.

„Danke. Wissen Sie, ob dieser junge Mensch dort sich noch andere Freizeiten gegen mich herausnehmen hat, während ich geschlafen habe?“

Der alte Herr warf Allan einen Dolchblick zu und sagte:

„Das weiß ich nicht, ich habe Zeitung gelesen.“

„Es ist gut. Ich danke Ihnen.“

Sie brach in einen Strom von indianischem Amerikanisch aus: Eine Dame konnte also in Europa nicht allein mit der Eisenbahn fahren, ohne vom rechten Bescheid zu werden? — Warum gab es keine Damenabteile? Man sollte glauben, daß Leute, die die Mittel hätten, erster Klasse zu reisen, Gentlemen wären.

Der alte Herr hörte ihr mit sichtlich Billigung zu. Allan, der kaum wachte, ob er schlief oder wachte, begann eine stammelnde Entschuldigung:

„Madame, gestatten Sie mir, Ihnen zu erklären.“

„Wie können Sie es wagen, mich anzusprechen?“ rief sie.

Das war Allan doch zu stark. Er erhob sich mit der ironischsten Miene, die er aufbringen konnte — er küßte, daß seine Wangen von Verblüffung und Zorn noch ganz rot waren — und sagte mit einer untertänigen Verbiegung:

„Gestatten Sie mir, Sie in einem Punkte zu korrigieren, Madame. Wenn Sie es vermeiden wollen, noch mehr Gentlemen von meiner Art zu treffen, steht dem kein Hindernis im Wege: das nächste Abteil ist ein Damenabteil.“

Wit so viel Würde, als man aufbringen kann, wenn man mit einem Stolz, vier Zeitungen und einem Obisak beladen ist, verließ er das Abteil. Ein lautes, eisernes „Im-der-It-nence“ der Unbekannten durchdrang seinen Rücken mit einem letzten Stich.

Der erste Mensch, den er im Korridor erblickte, war zu seiner Überraschung niemand anders als der dritte des Trios, das er beim Wirtshaus in Hamburg gesehen — der dunkle Mann mit dem Schauspielergesicht, den Koteletten und dem goldgefaßten Zylinder. Als Allan aus der Abteiltür trat, hatte er einen Augenblick den Eindruck, daß dieser Herr die ganze Szene drinnen verfolgt hatte und daß ein lautes unmerkliches Lächeln um seine Mundwinkel stierte.

Aber im nächsten Augenblick waren seine Augen wieder durch die offene Tür seines eigenen Wagens gerichtet, in fernschauende Bewunderung der Heide-landschaft dort draußen verfunken. Allan warf ihm einen kurzen Blick zu und ging an ihm vorbei den Korridor hinunter. Die anderen Wagenabteile waren mehr oder weniger voll, mit Ausnahme des Damenabteils, über dessen Erfüllung er die Unbekannte eben aufklärt hatte. Er kehrte zu dem Abteil zurück, vor dem der Mann mit dem Zylinder postiert war und fragte mit einer leichten Handbewegung:

„Sie gestatten?“

„Natürlich.“

Der Mann mit dem Schauspielergesicht neigte artig den Kopf. Allan ging hinein, warf sich auf das unbesetzte Sofa und zündete eine Zigarette an, nachdem er sich vorsichtig vergewissert hatte, daß er sich in einem Rauchabteil befand.

Solch eine kleine unverschämte Begegnung! Amerika, Amerika! Solch der Teufel Amerika und alle Amerikanerinnen. Ferner mochte der Teufel ihn selbst hassen und alle anderen Dioten, die sich auf sogenannte Abenteuerfabriken einließen, von falschen Brillanten gelockt. Und schließlich mochte er ihn

selbst noch einmal hassen, weil er von seinem Gesicht in Hamburg weggereißt war, um sich ohne allen Anlaß von einer unverschämten, kleinen, schönen verdammten Hege beschimpfen zu lassen. Seine ängstlichen Betrachtungen dauerten ein paar Stunden. Der Zug saute durch Osnabrück mit einigen Augenblicken der Pause in dieser friedensliebenden Stadt; heute wanderten dem Speisewagen zu, um sich an dem Zwischentisch zu erquicken; unter anderen sah er die Amerikanerin und den alten Herrn mit der Raubvogel-nase hinfliegen. In ein eifriges Gespräch; aber Allan hatte das Interesse für das Ganze verloren. Die Septemberluft, die eben noch klar und blau gewesen, wie die Luft bei einem Abenteuer, sein muß, war nunmehr kalt und von abstoßender Farbe; die Sonne ohne jede Wärme. Der Herr mit dem Zylinder kam in den Wagen und verteilte sich in das Studium eines illustrierten Katalogs. Hier und da warf er einen verfluchten Blick auf Allan, den dieser jedesmal mit einem herausfordernden Starren erwiderte. Schließlich ging Allan in den Korridor hinaus und hatte da wohl dreizehn Stunden lang der Kopf zu einem Fenster heraushängen lassen, als der Oberkellner des Speisewagens ihn mit seinem „Müßigen die Herrschaften zu bedienen?“ aus seiner mühsamen Klamme, riss. Er machte eine rasche Toilette und feuerte durch die Korridore dem Speisewagen zu.

Im Waggon neben seinem eigenen hatte er noch einen kleinen Chot; die hebbulige Amerikanerin wandelte gerade durch den Korridor. Hinter ihr wurde der borbaurasige alte Herr sichtbar, dessen Niehöran leuchtend denn je war; im Munde hatte er eine frisch angezündete Zigarre, deren rote Spitze neben besagtem Organ nur unbedeutenden Effekt erreichte. Allan trat rasch in ein Abteil, um das Paar vorbeizulaufen, als die junge Dame passierte, entging ihm jedoch nicht ein Blick aus ihren grauen Augen aber, o Wunder! Sah er recht? Diese Augen schienen nun fast freundlich mit der Abnung eines Lächelns ganz tief drinnen. Sie sagte mit einem Lächeln vorüber. Der alte Herr wachte hinter ihr drein, ohne einen Blick für Allan oder überhaupt etwas anderes als den weichenhaften Rücken der Amerikanerin. Allan starrte ihnen nach, und auch zu sammen, als er am Ende des Korridors der Herrn mit dem Schauspielergesicht erblickte, der die beiden mit dem hundertsten Teil eines Lächelns durch seinen goldgefaßten Zylinder musterte. Allan sah ihn einen Augenblick an und ging weiter.

Der Speisewagen war beinahe ganz besetzt; unten in der Ecke zunächst der Küche fand sich noch ein Tisch für zwei, der noch frei war. Der weiß-behaarte Oberkellner von vorn webte mit einer Serviette quer über den Wagen, um anzudeuten, daß es ihm mit unerhörter Schwierigkeit gelungen war, Allan einen Platz an diesem Tisch zu reservieren. Allan ließ sich nieder, sah die Speisefarve an und ging dann auf den Tisch zu. Er war eben zu der Ueberzeugung gekommen, daß Graader Auslese der richtige September- und Reifezeit ist, als sich jemand an dem anderen Platz am Tisch niederließ. Er sah auf. Mit einer unglücklichen Ueberzeugung erkannte er in seinem Tischkameraden den Mann mit dem goldgefaßten Zylinder und dem Schauspielergesicht.

Dieser lächelte Allan wiedererkennend zu und begann dann am Fenster hinausschauen. Allan betrachtete eine Weile die Zirkusnummer des Kellners mit Schülern und Teller zwischen den Füßen; jedesmal wenn der Fuß in einer Kurve seitlich neigte und er selbst dem Schwung auf eine Seite geschleudert wurde, dachte er mit einem Ruckeln in der Magenröhre: Jetzt geht die ganze Beisehung zum Teufel! Aber kein einziges Mal gab es auch nur einen Blick auf den Tisch. Plötzlich stand der Kellner mit einem Suppenteller vor seinem Platz. Allan schüttelte eine unwillkürliche Grimasse und schüttelte den Kopf. Suppe um diese Tageszeit! Der Mann mit dem Zylinder lächelte wieder leise, während er seinen Stuhl in die Suppe tauchte.

„Sie sind kein Freund der deutschen Speiseordnung?“ sagte er.

„Nein, weiß Gott.“

„Der deutsche Wein sagt Ihnen besser zu?“

„Allerdings. Trinken Sie vielleicht ein Glas mit mir?“

Allans Laune stieg rasch um einige Grade, sowie er den Mund geöffnet hatte; er begann zu erfahren, daß der Mensch ein Gesellschaftler ist, auch wenn er auf eigene Faust auf Abenteuer auszieht. Der Fremde verbeugte sich leicht.

„Mit Vergnügen, wenn Sie mir gestatten, Ihre Lebenswürdigkeit später zu erwidern.“

Allan winkte dem Kellner, ein Glas zu bringen. Er und der Fremde tranken sich zu.

„Sie sind Skandinavier?“

„Dann glauben Sie das? Hört man es mir an?“

„Das eigentlich nicht, aber Ihre Aussehen sagt es mir, und dann noch so irgend etwas Unbestimmtes. Ich möchte Ihnen sagen, daß Sie entweder Schwede oder Norweger sind.“

„So?“

„Die Dänen erkennen nie unser a — sie modern. Und da Sie das nicht tun —“

Allan nickte, ohne die Hypothese des Fremden zu bestätigen. Allerdings war er ja ziemlich groß und schlant, aber da er dunkel war, hätte ihn das nicht verraten müssen, wenn seine Sprache es nicht besorgte hätte. Der Mann mit dem Zylinder, der nun seine Konversation wieder an Allan betraute, war die Augen unter den Zwischentischen schienen durchaus nicht von „Ausdruckslos“ geschwächt. Es war unangebracht ein sympathisches Gesicht. Einmal, als der Fremde nach einer Neuerung, die er selbst gemacht hatte, in ein Gelächter ausbrach, bemerkte Allan im Fluge, daß einer seiner Badensäume über und über mit Gold plombiert war. Eigentümlicherweise grub sich dieser kleine Zug, so wie es bei solchen kleinen Zügen oft der Fall ist, in sein Gedächtnis ein und obgleich er für den Augenblick faun an die Sache dachte — er konnte ja nicht absehen, daß er den Mann je wiedersehen würde — sollte es bei einer späteren Gelegenheit von einer Bedeutung werden, die er jetzt unmöglich voraussehen konnte. Schließlich merkte er, daß er so ganz damit beschäftigt gewesen war, den Fremden an beobachtet, daß es ganz verfallen hatte, auszubören, was dieser sagte; er wurde zusammen, als er das Wort Paris mit fragender Betonung hörte und nahm in der Eile an, daß sein Tischgenosse ihn gefragt hätte, wann man dorthin käme.

„Ich weiß nicht,“ sagte er.

Der Mann mit dem goldgefaßten Zylinder sah ihn überaus an.

„Sie wissen nicht, ob Sie nach Paris fahren?“ wiederholte er. „Dieser Zug geht auf jeden Fall hin, wenn Sie es nicht wissen sollten!“

Allan wandelte plötzlich eine Lust an, mit sich selbst und seiner heutigen Bedenken zu brüskieren.

„Das weiß ich,“ sagte er ernst. „Aber ich weiß hingegen nicht, ob ich nach Paris fahre. Ich weiß es ebenso wenig, als ich weiß, warum ich überhaupt mit diesem Zuge fahre.“

„Donnerwetter! Sie pflegen ganz einfach in einem Extrazug einzusteigen, ohne zu wissen, wohin er geht?“

„Ich habe es wenigstens heute morgen getan.“

„Donnerwetter! Darf ich fragen: Finden Sie bei solchen Reisegewohnheiten Zeit zu diesem Baden?“

„Heute morgen nicht, das muß ich gestehen — ich war gewaschen, mein Gesicht in der Eile in Hamburg zurückzuwaschen.“

Und Allan ließ mit Gleichgültigkeit die rote Kontramarkte aus dem Hamburger Hauptbahnhof durch die Luft flattern Nr. 374 fand in goldschwarzem Druck darauf. Der Fremde starrte den Zettel und ihn mit einer Achtung an, die unter diesen Verhältnissen höchst schmeichelt war, und trat nach noch einem Donnerwetter einen Schritt aus seinem Rheinweinhaus; Allan lächelte ein wenig lächelnd nach. Im selben Augenblick kam der Tisch, nachdem sich der Mann mit dem Zylinder vom Kellner hatte vorlegen lassen, nahm er den Faden wieder auf.

„Verzeihen Sie, wenn ich indiskret bin: Sind Sie wirklich aus einer bloßen Laune von Ihrem Gepäck mit einem Zuge weggereißt, an dem Sie kein besonderes Interesse hatten?“

Er fixierte Allan, der jetzt gerade der Gegenstand der Oborge des Kellners war und für den Moment nichts anderes Augen hatte als für das Essen.

Es lag ein eigentümlicher Ausdruck der Spannung in den Augen des Fremden; und wenn Allan aufgeblickt hätte, hätte er sehen können, wie sein Visavis dem Kellner eine eigentümliche Grimasse schnitt: ein Verschließen der Lippen und zwei kurze Signale mit dem Kopf in der Richtung nach Allan. Aber Allan hatte kein Auge für diese Grimasse, und ebenso wenig sah er, was darauf folgte: Der Kellner drehte hastig den Kopf, fixierte ihn und sog die Augenbrauen in die Höhe, wobei er den Mann mit dem goldgefaßten Zylinder anblickte. Dieser formte hastig ein Wort mit den Lippen, das der Kellner offenbar verstand; denn er sog die Augenbrauen noch höher, und zum ersten Male während der ganzen Mittagszeit stierte er neugierig. Das ganze hatte kaum fünfzehn Sekunden gedauert. Allan, der noch überlegte, ob er seinem Tischkameraden die Episode mit der unbekannten Dame in Hamburg mitteilen sollte, sah endlich auf.

„Eigentlich hatte ich keinen Grund,“ sagte er, „mein Gesicht so im Stich zu lassen, aber — nun ja, ich weiß nicht recht, ob ich wagen kann, ihn Ihnen zu erzählen. Aber es ist derselbe Grund, der mich veranlaßt, diesen Extrazug zu nehmen — und der ist etwas defekt Natur.“

Der Herr mit dem Zylinder konnte gerade noch dem Kellner, der aufmerksam gelauscht hatte, eine so unmerkliche Geste machen, bevor dieser mit den Schülern wieder verschwand. Dann hob er sein Glas.

„Gestatten Sie mir, zu fragen, ob Sie Bordeaux oder Burgunder vorziehen,“ sagte er.

„Dankeschön,“

Eine schwere Aufgabe.

Humoristische Erzählung von C. Wellner.

„Ist es denn gar kein Mittel, Ihr Herz zu gewinnen, Elli?“ Dabei sah er keine Hoffnung.“

„O ja, Alfred, eine —“

„Und welche? Ich würde bis ans Ende der Welt gehen, wenn es nötig sein sollte — um Sie zu erringen!“

„Bis ans Ende der Welt brauchen Sie nicht zu gehen. Es ist eine leichtere — hm, vielleicht sogar eine schwerere Aufgabe,“ versetzte das junge Mädchen geheimnisvoll.

„Was ist es?“

„Elli lächelte übermütig und wachte mit der Antwort. Sie mußte überhaupt keine Antwort, aus dem einfachen Grunde, weil sie sich keine Aufgabe denken konnte, die ihr treuer Verehrer hätte vollbringen sollen.“

Von dem Augenblick an, da Alfred Brandes in die Sommerfrische nach Siedentheim gekommen war, war er der ansehende Sklave Elli Vangens gewesen. Aber Elli hatte mit keinem Herzen gespielt und war über seine mehrfachen Anfragen mit übermütigem Lachen hinweggegangen.

Tief in ihrem Herzen jedoch empfand sie mehr als Freundschaft für den hübschen jungen Mann, der jetzt an ihrer Seite auf einer Bank im Schatten lag und ihren Sonnenschirm besorgt über sie hielt, damit die heiße Sonne ja nicht ihr reizendes Gesicht treffe. Elli wollte jedoch ihre Freiheit nicht aufgeben. Sie gehörte zu jenen launenhaften Frauen, deren Herzen übermüht werden müssen. Sie hatte also auf eine schwere Aufgabe hingedeutet, die Alfred erfüllen mußte, bevor sie sein eigen sein wollte.

Ueber seinen alibischen Eifer, sofort die Bedingung zu erfüllen, vernünftiger laugend, sprach sich Elli den Kopf, was sie wohl Schwere von ihm fordern könne. Endlich sagte sie mit düsterem Ernst:

„Der Mann, den ich einmal aus freiem Willen küsse, soll mich als sein Weib heimführen.“

„Gemeint ist nicht, Elli, wenn ich Sie statt dessen zweimal küsse?“

„Um Gotteswillen, nein, Sie tödlicher Mensch!“ rief Elli entrüstet, ihn mit beiden Händen abwehrnd. Sie mußten sich richtig verheben, Alfred. Wenn Sie mich dahin bringen, daß ich Sie aus freiem Willen küsse, dann werde ich Ihre Frau! Sonst nicht!“

Sie lächelte triumphierend in der Ueberzeugung, ein Verlangen gestellt zu haben, das selbst sie ziemlich bedeutende Intelligenz nicht zu erfüllen vermochte. Alfred schien jedoch durchaus nicht entmutigt.

Eine Weile blieb er in tiefe Gedanken versunken. Dann hob er die hübschen schwarzen Augen zu ihr empor und erwiderte:

„Ich weiß, Sie sind ein Mädchen von Wort. Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß Sie meine Frau werden wollen, wenn ich Sie dahin bringe, daß Sie mich aus freiem Willen küssen?“

„Ja, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort.“

Sie tauchten einen kräftigen Händedruck, er entschloß sich und schweigend, sie heiter und lachend in dem Gedanken, etwas Unmögliches gefordert und seinem besten Drängen vorläufig ein Ziel gesetzt zu haben.

Zu ihrem Erstaunen entdeckte sie jedoch bald, daß sich in ihrem Triumph ein tiefes Gefühl des Bedauerns mischte. Alfreds Liebeswerben und dieser und sie wünschte im Innersten ihres Herzens, ihm eine leichtere Aufgabe gestellt zu haben. Aber sie war, wie gesagt, ein Mädchen von Wort und konnte nun nichts mehr ändern.

„Können wir heute nach dem Abendbrot noch Boot fahren, Elli?“ fragte Alfred, als sie sich auf den Heimweg machten. „Es ist heute Vollmond.“

„Es tut mir leid,“ entgegnete Elli, „aber Papa kommt heute mit dem neuen Uhr fünfzehn Minuten zu spät, da muß ich natürlich zu Hause bleiben.“

„Ich glaube, er käme erst morgen?“

„Nein, heute! Mein lieber guter Papa! Wie ich mich freue, ihn nach diesen langen vierzehn Tagen wieder zu haben! Ich werde ihn auf der Veranda erwarten, wie er das so liebt.“

An ihrem Hause fragte sie: „Können Sie nicht am Frühstückstisch bleiben?“

„Nein, danke,“ versetzte er etwas unruhig. „Ich muß in die Stadt fahren. Mein Zug geht in einer Viertelstunde.“

„Geschäftlich? Ich glaube, Sie hätten Ferien?“

„Ja, das schon — aber — ich erhalte heute von meinem Vater ein Telegramm, auf einen oder zwei Tage ins Geschäft zu kommen.“

Der junge Mann war so verlegen, daß Elli es für besser hielt, seine weiteren Fragen zu stellen.

„Vergessen Sie nicht,“ sagte sie beim Abschied, „daß ich keinen Mann betraute, den ich nicht von selbst geküßt, bevor ich mich mit ihm verlobte.“

„Ich werde es nicht vergessen!“ gab er ernst zurück.

Der Nachmittag schlich Elli recht langweilig dahin. Jetzt, da Alfred fort war, bedauerte sie von Stunde zu Stunde mehr, so tödlich gehandelt zu haben.

„Warum verlor ich mich auf so etwas Unmögliches!“ murmelte sie. „Von selbst kann ich ihn doch wahrhaftig nicht küssen. Ich müßte mich ja schämen! Mein Wort muß ich unter allen Umständen halten! Und doch — und doch — ich glaube — jetzt, da er fort ist — liebe ich ihn — wenigstens ein bißchen. Und nun ist er mir verloren! Wie dumm ich bin! Ohne mit ihm verlobt zu sein, kann ich ihn nicht von selbst küssen — ganz unmöglich! Dazu bin ich viel zu stolz! Und verloren können wir uns nicht eben, bevor ich ihn geküßt habe! O, mein Gott, wie dumm ich bin! Und wie unglücklich!“

Die Psychologie der Kellame.

Für jeden, der sich eingehend und gewissenhaft mit Sinn, Zweck und Auswirkung der Kellame im allgemeinen beschäftigt, unterliegt es keinem Zweifel mehr, wie verschiedenartig in ihrem Wesen die einzelnen Kellamearten sind. Nicht alles, was man als Kellame ansieht, verdient diesen Namen wirklich.

Für eine Sache Kellame machen heißt: die Aufmerksamkeit aller Bevölkerungskreise oder bestimmter Schichten auf einen neuen Artikel zu lenken oder den Absatz in Veranlassung gesetzter Waren wieder zu beleben. Wie eine erfolgreiche Kellame eingeleitet und durchgeführt werden soll, dafür gibt es zwar gewisse feststehende Erklärungsgründe und Richtlinien, immerhin aber ist hierbei die Geschicklichkeit, wie die Sache angelegt und durchgeführt wird, eine entscheidende Rolle. Auch hier gilt: Wer seine Mittel zu hart verknüpft, schwächt ihre Auswirkungsmöglichkeit ab und wird sehr bald an ihren Punkt angelangt sein. Sollen diese — trotz aller Mahnungen — Fehler von Anfang an vermieden werden, so muß man sich — wie bei jeder Sache im Leben — konzentrieren können, alles aber dann konsequent verfolgen und sich hierbei durch nichts betören lassen. Die Erwägungen über das Wie und Wo dürfen nicht zu Hemmungen und Beschränkungen führen. Einmal der Zeitpunkt des Beginns der Kellame festgelegt, dann fröhlich, als Wert und fruchtig ausgeführt. Selbstverständlich

muß man sich darüber im klaren sein, ob die vorhandenen Mittel überhaupt eine einigermaßen durchgreifende Werbetätigkeit gestatten und welche Beschränkungen man sich hierbei aufzuerlegen hat. In der Beschränkung zeigt sich aber auch hier in weiterem Sinne das Wort des Meisters der Kellame. Das soll zu verstehen werden, daß man nicht wahllos alle möglichen Kellamemittel ausnützen zu müssen, dabei keine Kräfte und Geldmittel zwecklos vergeudet und sich die Wege verarmt, die früher zum Erfolg geführt hätten.

Man beginnt mit der Kellameart, die — psychologisch betrachtet — den Empfindungen aller Bevölkerungskreise am nächsten steht. Das ist unbestritten die Zeitungskellame. Was ist es, was sie so wesentlich von jeder anderen Werbetätigkeit unterscheidet? Kein vernünftiger Mensch wird einem auffälligen künstlerischen Plakat, einem geschmackvollen Bildnis gewisse Wirkungen abprechen, dennoch aber muß sich der Kaufmann, der sein wertvolles Geld für die Kellame anlegt und damit vielleicht seine ganze Zukunft aufs Spiel setzt, fragen: Wird der Erfolg ein nachhaltiger sein oder nur ein augenblicklicher? Darauf kommt es an. Wenn Bekanntmachungen über Theateraufführungen und andere Vergnügungsmöglichkeiten für den Augenblick wirken können, so ist dies etwas anderes bei der Kellame für einen Gebrauchsgüterartikel, also genauer gesagt für die dauernde Werbetätigkeit eines Unternehmens. Die Käuferkreise können nur allmählich erschlossen werden, man gewinnt zunächst

Um fünf Uhr kam ein Telegramm, das ihre trübe Stimmung aufhellte. Ihr Vater teilte ihr mit, daß er bereits mit dem bald neuen Uhr-Zuge käme.

Später legte sich Elli in ihre auf der Veranda angebrachte Hängematte und schauelte sich nachlässig hin und her, dabei die vom Monde hell beleuchtete Straße im Auge behaltend, die ihr Vater dabei kommen mußte. In einiger Entfernung spielte eine Gartentafel und trug die süßen Weilen eines Waldes zu ihr hinüber. Auch das frohe glückliche Lachen junger Menschen tönte an ihr Ohr.

„Was Alfred wohl jetzt tun mag? Ob er auch in den Mond auf, wie ich? Ob er in der ständigen, ständigen Stadt an mich denkt?“

Das Aufklappen der Gartentür rief sie plötzlich aus ihrer Träumerei. Den Riesweg herauf kam ein breit schultriger alter Herr. Er schielte sich das Gesicht mit einem breitrandigen Strohhut und seine grobe, von einigen grauen Haaren umrahmte Glatze schimmerte hell im Mondlicht.

„Papa!“ jubelte Elli, schnell aus der Hängematte springend und ihm entgegenlaufend.

Der alte Herr starrte beim Klang ihrer Stimme, setzte den Hut auf und blieb stehen. Wie ein Wirbelwind flog Elli auf ihn zu.

„Mein lieber guter Papa!“ rief sie schon vor weitem. „Wie lieb von Dir, einen Zug früher zu kommen! Ich habe Dich förmlich vermisst!“

Als sie bei ihm anlangte, breitete er ihr beide Arme entgegen. Der breitrandige Hut beschattete sein Gesicht, er nahm ihn nicht ab. Beide Arme um seinen Hals schlingend, küßte ihn Elli förmlich auf den Mund mit dem grauen Schnurrbart, dann auf jede Wange und dann abermals auf den Mund.

In diesem Moment fielen der breite Hut, Perücke und Schnurrbart zu Boden und das helle Mondlicht fiel auf einen ihr fremden Mann. Elli wollte erschrocken zurück und rief einen lauten Schreckensruf aus.

„Wer sind Sie? Was bedeutet das?“ rammelte sie entsetzt.

„Ich bin Alfred Brandes! O Du, mein süßes Lieb — meine Braut!“ kuschelte er dann auf. „Und das hier bedeutet, daß ich die mit geküßte schwere Aufgabe glänzend gelöst habe!“

„Sie meinen —“

„Ich meine, Du wachst mit Dein Ehrenwort, meine Frau werden zu wollen, wenn ich Dich dahin brächte, mich aus freiem Antriebe zu küssen. Elli! Du hast mich in zehn Sekunden viermal geküßt! Also — willst Du mich heiraten?“

Elli warf einen langen Blick auf die ausgestopften Schuhen, und die am Boden liegenden Gegenstände. Dann erstarrte sie über und über und flüsterte:

„Du hast den Sieg gewonnen, Fred!“

(Fortsetzung folgt.)

Apollo-Theater

Täglich

die mit so großer Spannung erwartete Fortsetzung des fabelhaften Sensations- und Raubtierfilms:

Die Rätsel Afrikas

4. Abteilung:

Durch die Höhlen des Urwaldes

Waren die bisherigen Teile schon geradezu fabelhaft, so grenzt dieser 4. Teil fast an das Unmögliche und ist die Wagnisgier der Hauptdarstellerin, Maria Walcamp, immer staunenswerter.

Sodoms Ende

5 Akte nach dem gleichnamigen Drama von Hermann Sudermann.

Hauptdarsteller:

Hans Junkermann, Erna Morena, Grete Freund, Margarete Schlegel, Paul Blensfeldt u. a. m.

Das beste Lustspiel des Jahres:

Patty im Mädchen-Pensionat

Eine tolle Groteske in 2 Akten.

... Orchester Rütters ...

250 Merkelbach-Chor 250 Sänger

bestehend aus dem Männer-Gesang-Verein Frohburg, Herne, Männer-Gesang-Verein Eintracht, Gerthe, Evg. Männerchor, Ueckendorf, Mitglieder des Westfälischen Sängerbundes. Chorleiter: Arnold Merkelbach, Herne.

Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 4.30 Uhr, im Saale des evgl. Gemeindehauses Ueckendorf, Scharnhorststraße 13:

Chor- und Orchester-Konzert.

Es gelangen unter anderem zum Vortrag:

»Die zwei Säger«... von Hegar »Malenwonne« in 6 Akte für Chor und Orchester... von Weinzierl. Mitwirk.: **Herne Streicher-Orchester** (30 Musiker) Ltg.: A. Merkelbach. Eintrittspreis: 5000 Mk. im Vorverkauf, an der Kasse höher. Vorverkauf bei allen Mitgliedern, Pianohandlung Bieling & Co., Bahnhofstr., Wirt Dieckhöner, Ueckendorferstr., und im Gemeindehaus. Passive Mitglieder des Männerchors haben einen Vorzugspreis von 3000 Mk. je Person. Mitglieder, denen keine Karte in der Wohnung angeboten wurde, können solche gegen Vorzeigung der letzten Quittung an der Kasse zu obigem Vorzugspreise erhalten. Für gute Lüftung und Kühlung des Saales ist bestens gesorgt.

Restauration „Zum Jägerhof“

Wilhelm Heiden 18700

Schalke, Luisenstraße 98.

Sonntag, den 15. Juli 1923:

Garten-Konzert

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Trabrennen

Gelsenkirchen 19700

am 15., 29. Juli, 5. August.

Anfang 2 Uhr. Jeden Tag 7 Rennen.

Preise: 200 Millionen Mark.

„Glückauf-Keller“ Leithe

Zu dem am Sonntag, den 15. Juli 1923, nachmittags 5 Uhr, im Glückauf-Keller in Leithe (Inh. Karl Marx) Gelsenkirchenerstr. stattfind. Preiswert.

Großen Garten-Konzert

ausgeführt vom Männerquartett „Philomela“ Wattenscheid und dem Musikverein Wattenscheid (Orchester 32 Musiker), ladet ein Das Komitee.

Fahrräder

für Damen u. Herren in reicher Auswahl wieder eingetroffen. Großes Lager in Gummi sowie alten Fahrradteilen äußerst preiswert.

19190

Vernickelung — Emailierung

Alle Reparaturen fachgemäß u. schnell in eigener Werkstatt.

Friedrich Schäfer

Wanne

Mar 21. Königstraße. Mar 21.

Parlograph

zu kaufen gesucht.

Schulz, Weststraße 12.

Maschinen

und Eisenkonstruktion

aller Art auf Abbruch

zu höchsten Tagespreisen.

Spezialität: 18305

Abmontieren alter Heizkörper.

Görbersmann & Co., G. m. b. H.,

Gewerkestr. 12. Tel. 3802.

Klavier-Stimmungen

besorgt die erste u. älteste Firma

Christian Gousen, Klaviermacher

Bismarckstraße 62. Telefon 1076.

Wattenkorten Chr. Mühlmann, Buchdrucker, Gelsenkirchen

Stadthalle

Neute Samstag

von 7 Uhr ab:

Terrassen-Konzert

Morg. Sonntag

von 10 1/2 Uhr ab:

Promenaden-Konzert

Von 3 Uhr ab:

Kaffee-Bier-Konzert.

Instrumental-Musik.

Montag

von 7 Uhr ab:

Streich-Musik.

I. T. Künstler-

spiele

Bahnhofstraße 64.

Dir.: Fritz Kowes.

Neute Samstag u.

morgen Sonntag:

Das große Spezialitäten-

Programm mit 19197

Heider und Bender

die unvergleichl. Komiker

Li Hasana

die entzückende Tänzerin

Seima Golditz

Sängerin

Drassatis

Meisterschülerin

Moderna Tänze

Wini Endler

Humorist usw.

Kein Weinwanz.

Dort. Ritterbr.

Kleine Preise.

Verenigt. Stadtheater

Bochum-Disburg.

Sonntag, 15. Juli, 5

bis 10 1/2 Uhr. Platz-

vorrecht. Vorm. C.

Peer Gyn.

Sonntag, 15. Juli, 7.15

bis 10 1/2 Uhr. Ge-

schloß. Vorst. f. d.

Freie Volksbühne. Aus-

der Reihe. Robert

und Bertram.

Karten sind in der

Geschäftsstelle, Allee-

straße 6 zu haben. Schluß

des Spielzeit.

Unterhaltene

Küchen-

Einrichtung

sofort zu verkaufen.

Beschlig. zwisch. 11

und 3 Uhr. 19184

Hohenstaufenallee 20,

2. Etage rechts.

Photo-

Apparat,

Größe 6.9. Doppel-

Anschluß. F. 6.3. Ipo-

verschl. dazu eine

Filmkassette und 5

zwei Kassettens. aus-

gekauft. preisw. ab-

zugeben. 19182

Währstr. 17. 2. Et.

Großer

Korb-

Kinderwagen

zu verkaufen.

Auguststr. 57. 2. E. r.

Damenfahrrad

mit zu verk. 18171

Häferstr. 24. part.

Zweifelhager

Gasherd

mit Tisch und Koch-

utensilien. 19175

Oktstr. 4. 1. Et.

Unterhaltene

Anzüge

und ein Paletot preis-

wert zu verkaufen.

Formel getrag. Ar-

bettesschuhe. 19172

Kronprinzstr. 92.

Fast neue, vornehm-

l. Nähmaschine

mit zu verk. 19271

Bismarckstr. 89. 1. r.

Industrie-Kino

Ein fabelhafter Erfolg! Täglich:

Fortsetzung des mit so großem Erfolg aufgenommenen Riesensensationsfilms:

? Ravengar?

der geheimnisvolle Unbekannte

Groß-Sensations-Abenteuer-Kriminal-Roman.

3. Teil:

Die Wölfe beißen sich gegenseitig

6 Akte.

Langsam löst sich das Geheimnis... Wer ist der geheimnisvolle Unbekannte? Durch ein kleines Vorspiel wird der Film auch denen verständlich gemacht, die die ersten Teile zu sehen keine Gelegenheit hatten

Luciano Albertini

der Held aus dem Filmwerk: „Die Schlucht des Todes“ in seiner neuesten Sensation:

Samson der Akrobat im Zirkus Kolossal

in 5 Akten.

Luciano Albertini, der verwegene Darsteller der Welt, bringt auch in diesem Film die gewagtesten Tricks zur Ausführung.

Die Liebe der Asra

Ein spannender Liebesroman in 6 Akten.

Die interessante Befreiung einer verklagten schönen Frau aus dem Harem eines orientalischen Herrschers.

Ankauf

Dach die besten Verbindungen

haben, so kommen Sie mit Ihren

Verkaufen nur zu mir, dann ich

bin bestimmt, wie unbekannt

derjenige, der die allerhöchsten

Preise zahlt für 16117

Gegenstände

aller Art, wie Gebisse usw.

Verkauf

Sie erhalten in jed. gewünschten

Gewicht und Karat in nur 20

bekannter erstkl. Ausführung

Trauringe

Gedragene Uhren preiswert

an Uhren, Gold- u. Silberwaren, etc.

Hermann Meyer Uhren-u. Gold-

Florstraße 38, 1. Etg. Tel. 2251.

Kein Laden, daher die billigsten Preise.

Manufakturwaren

und Damenkonfektion

erhalten Sie auf

TEILZAHLUNG

bei 1810

M. Knoll, Hildegard-

str. 1, 1. Et.

Pianokauf

ist Vertrauenssache!

Unsere in eigener Fabrik von

Grund auf hergestellten Pianos

bieten sicherste Gewähr für la.

Qualität in Material und Ton,

trotz niedrigster Preise.

Besichtig. unserer Betriebe sehr

erwünscht. — Kein Kaufzwang.

Pianofabrik

J.H. Bieling & Co.

Gelsenkirchen, Breitestr. 13-15,

Telephon 1808 und 1420.

Optisches Spezialinstitut

Jos. Hundertmark

Tel. 2223 Gelsenkirchen Tel. 2224

Florastraße, gegenüber d. Reichsbank,

Anfertigung wissenschaftlich

richtig. Augengläser, Herstellen

nach Gesichts-, Kopf- und Nasenform

(Spezialverfahren) 18562

Anfert. von Brillen, Gläsern

nach jedem Rezept.

Eigene Reparaturwerkstatt mit elektrischem

Gerät. Schnellste und billigste Bedienung.

Städtische Theater-Gastspiele

in der Stadthalle zu Gelsenkirchen.

Am Dienstag, den 17. Juli 1923, um 7.30

Uhr abends, wird die vom 24. Mai ab-

sagte Vorstellung für Gruppe „Blau“

gegeben.

„Das Extemporale“.

Lustspiel von Sturm u. Färber.

Die für „Totenmaske“ gelösten Eintritts-

karten haben für diese Vorstellung

Gültigkeit.

Am Mittwoch, 18. Juli, abends 7.30 Uhr,

außer Vormitte.

„Das Extemporale“.

Lustspiel von Sturm u. Färber.

Preise der Eintrittskarten: Sperritz

15 000 Mk., 1. Platz 12 000 Mk., 2. Platz

10 000 Mk. 19188

Karten zu dieser Vorstellung sind im

Rathaus, Theaterbureau, Zimmer 48a, an

der Sammelkasse bei der Firma Abberg

und in der Papierwarenhandlung Huer am

Neumarkt zu haben.

Gast- und Willy Kamp

Schalkerstraße 43. Tel. 2657.

Neute, Samstag, den 14. Juli,

im großen Festsaal:

Theater- u. Unterhaltungsabend

Verein „Fidele Westfälinger“,

Anfang 7 Uhr. 19189

Sonntag, den 15. Juli:

Gastspiel d. bellet. Variété-

und Burlesken-Ensembles:

„Metropol“.

Dir.: Gessow, Nürnberg.

Erstkl. Damen- u. Herrenpersonal.

Anfang 4.30 Uhr.

Frd. Willkommen! W. Kamp.

Sport-Klub 07

Die Jugendabteilung unseres Klubs hat

am Sonntag im Vereinslokal eine

außerordentliche Versammlung.

Beginn derselben 10 1/2 Uhr. Jeder

Jugendmann muß erscheinen.

19270 Der Jugend-Ausschuß.

Gemeinschaftlicher Ausflug

Die Mitglieder des Sportklubs 07 mit

ihren Damen unternehmen am Sonntag

morgen eine Wanderung ins Ruhrtal.

Jedes Mitglied hat seinen Rucksack

mitzubringen. Treffpunkt 6 Uhr früh am

Vereinslokal. Die Straßenbahn wird bis

Steele benutzt. Auf. auf zur frohen

Wanderung. Der Vorstand.

Elektromotore

35-40% un. Fabrikpreis, Lagerbes. erbet.

Böcking & Co., Gelsenkirchen

Weststraße 18. Telefon 3694.

Obenstige
leitet, wech
WTS G
stills G r
est in der
Ludwigsh
Schwaben
reden mu
Das D a d
schleiten i
bekannt.

Schaf
bett lagert
brauchen
die Gräber
Krieger ge
munt (Se
neue Meie
mehr gebl
wie 300
werden. J
hand aus
broden wi
fals am G
menge, um
geleitet le
wird. Jed
überanfr
dazu. Sch
aus Kran
Endes lann
durch Kran
wiehen A. B
Respektier
Stoffwechsel
brauchen d
minderwer
lo müßen l
leben. D. b.
gewicht zu

drb. Die
kommen d
Bewohner
nicht lann
Sohn anse
bekannt.
crelbeart
unferem G
belondere
lacks wille
dies. Wille
lebensdau
es nun ne
aras Gese
winnen. T
unter Bro
vorhanden
grales. An
Ausbauhö

Die... 18. Juli. (Tel.) Die Stadt...

Der Wohlfahrtsminister über den Instanzenweg in Wohnungs- und Mietsangelegenheiten.

Die Unternehmungen des Sozialisten über das...

Im Hof auf dem Meer.

Die... aus den Gefängnissen.

Der Wohlfahrtsminister über den Instanzenweg in Wohnungs- und Mietsangelegenheiten.

Die Unternehmungen des Sozialisten über das...

Im Hof auf dem Meer.

Die... aus den Gefängnissen.

Die Unternehmungen des Sozialisten über das...

Im Hof auf dem Meer.

Die... aus den Gefängnissen.

Die Unternehmungen des Sozialisten über das...

Im Hof auf dem Meer.

Die... aus den Gefängnissen.

Die Unternehmungen des Sozialisten über das...

Der richtige Weg Persil

Krupp

AUXOLIN

Table with 10 columns and 10 rows of numbers.

Pianos Fahrrad

Kinderhut

Table with 10 columns and 10 rows of numbers.

